

„Heimat, die ich liebe...“

Ein kleiner Einblick in den Bereich der Heimatlieder

VON ERNST SCHÜSSER

Die aktuellen Zeitungsbeiträge im OVB zu den „Chiemsee-Liedern“ haben auch im Volksmusikarchiv ihren Wiederhall gefunden: Gleich acht Leserinnen und Leser haben uns auf verschiedene Lieder über den Chiemsee aufmerksam gemacht, die meist in ihrer Jugend gesungen wurden. Etliche Heimatsänger sind ja in den letzten Zeitungsausgaben bei Leserbriefdrucken festzustellen gewesen.

Zum ganzen Vorgang „Chiemsee-Lieder-CD“: Nun ist es ja sehr schön, wenn sich ein Guru der volkstümlichen Unterhaltungsmusik des Chiemsees annimmt – unterstützt von einer heimatlichen Kirchenmusikerin. Die Recherchen der CD-Macher über die „Chiemsee-Lieder“ sind aber wohl nicht sehr gründlich gemacht worden, sonst hätte man nicht in den Aussagen kommen können, dass es keine „Chiemsee-Lieder“ gibt. Allein schon die in

nerationen haftenden Lieder über den Chiemsee, die als positiv generationenübergreifendes Heimatbewusstsein dokumentieren, sind Beleg für die wohl seit dem Ende des 19. Jahrhunderts vorhandenen „Chiemsee-Lieder“.

Der Weg ins Priener Heimatmuseum hätte die Sachdegen auf die Spur früherer Chiemsee-Lieder geführt, dann: Als der Ort Prien um 1900 ein „Mekka“ der Sommerfrüher, der Maler, Dichter und Schriftsteller wurde, da haben Berufene ganz natürlich im Stil der Zeit den See besungen – und die Lieder waren damals gewiss nicht schlechter als die von Herrn Beierlein angeregten Neuschöpfungen heute. Ein kurzer Vergleich mit den CD-Produktionen genügt.

Schon in der Dokumentation über die regionale Musikstruktur und Überlieferung in Prien und Umgebung, die wir anlässlich der Kulturtagung des Bezirks Oberbayern in Prien im Jahr 1987 erstellen, haben wir neben vielen anderen Zeugnissen der regio-

nalen Musikkultur der letzten 200 Jahre (zum Beispiel Hausmusik, Tanz- und Unterhaltungsmusik, Wäldchenmusik, andächtige Singschulungen oder regionale Tanzformen) auf die „Chiemsee-Lieder“ in der Sammlung des Heimatmuseums Prien hingewiesen. Da gibt es einige bekannte Dichtungen – aber auch Verarbeitungen von persönlichen Beziehungen zum Sommerfrische und zum See – siehe das hier reproduzierte Titelblatt „Was der Chiemsee rauscht“.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der Bedeutung und Einordnung der „Chiemsee-Lieder“, der „Heimatlieder“ insgesamt, in den Kontext der regionalen und musikalischen Volkskultur.

Diese Heimat- und Ortslieder widmen sich nicht emotional der liebevollen und absichtlichen Beschreibung eines Orts, eines Berges, eines Sees, einer Landschaft. Sie handeln früher wohl auch teilweise in den lokalen Volksschulen zur Förderung des Heimatbewusstseins gedieht. Nicht selten kommen in den Texten die Wörter „dort“ und „wo“ vor.

Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern hat eine eigene Abteilung, in die ganz bewusst die vielfältigen Heimatlieder aufgenommen werden, die von interessierten Bürgern in Oberbayern und darüber hinaus eingesammelt werden. Ein gutes Beispiel für ein Ortsheimatlied ist das „Aachauer Lied“, auf das Leser des OVB mehrfach aufmerksam gemacht hatten – und über das die heimatkundige Leserin der „Chiemgau-Zeitung“, Rosemarie Anner aus Aachau in Chiemgau, dem Volksmusikarchiv umfangreiches Material zukommen hat lassen: „Wo Kampenswand und Zellerhorn...“ Dieses Lied wurde wohl 1912 anlässlich einer Theateraufführung eventuell als Pausenfüller vom Theaterleiter und Büroangestellten Franz Meier geteilt und vom Aachauer Ullmarcher Michael Oberlechner mit einer Melodie versehen. Oberlechner war ein bekannter Mundart- und Zinkenmeister bei den Zülfreudenden

Aachauer Lied

Was'gen Wirtin, Wirtin, sei! Und bist, du Aachauerin!
W. A. - 18. Okt. 1912

1. Wie dich - er - se - hen mit - der - ler - re
2. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
3. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
4. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re

1. In die Wirt - er - geh - bin mit - der - ler - re
2. In die Wirt - er - geh - bin mit - der - ler - re
3. In die Wirt - er - geh - bin mit - der - ler - re
4. In die Wirt - er - geh - bin mit - der - ler - re

1. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
2. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
3. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
4. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re

1. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
2. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
3. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
4. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re

1. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
2. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
3. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
4. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re

1. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
2. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
3. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
4. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re

1. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
2. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
3. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
4. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re

1. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
2. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
3. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re
4. Ich dich - er - se - hen mit - der - ler - re

und Klarinetten bei der Blaskapelle. Näheres über das Aachauer Musikleben handelt in dem einschlägigen Band der großen Aachauer Chronik zu entnehmen. Dieses Aachauer Lied wurde in der Aachauer Volksschule von den Kindern gelernt – aber auch in den 1950er-Jahren in anderen Schulen – zum Beispiel Rottau und Hirsberg. Es war und ist im geselligen Volksgesang lebendig – nach Auskunft von Anner vor allem bei den „abteigewesenen Aachauern“ – und die Melodie wird auch als Füllgehorweise instrumental vorgetragen. Neben und vor diesem „Aachauer Heimatlied“ gab und gibt es noch Instrumentalstücke, Schupplatter und weitere Lieder, die im Titel oder im Liedtext auf Aachau in Bayern, mehrere dieser Dokumente sind bis uns gekommen. Gern nimmt das Archiv auch Heimatlieder und Musik aus anderen Orten auf, Hinweise und Zuschriften zum Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl.

In der entsprechenden Sammlungsabteilung des Archivs gibt es die unterschiedlichsten Beispiele dieser gefühlbezogenen Heimatlieder. Von den bekanntesten weiterverbreiteten Liedern

mit eigener Geschichte wie „Tief dir im Böhmerwald...“ bis hin zu individuellen persönlichen Ortsliedern. Auch das „Tief im...“ steht ein Bauernhaus, in das alle möglichen Landschaften in Deutschland und Österreich eingesetzt werden und das aber immer wieder auch erstaunliche regionale Abwandlungen erhalte, ist mit zahlreichen Varianten dabei – ebenso das persönliche Abschiedslied eines Auswanderers im 19. Jahrhundert: „Alpenrosen in Grassau der seine Liebe zur verlassenen Heimat in ein Lied hineingeliebt. Die Heimatlieder sind sehr vielfältig motiviert, zum Teil von persönlichen Anlegen bis hin zu touristischen Überlegungen. Wenn man die Heimatlieder grundsätzlich betrachtet, hat es diesen Typus wohl schon über Jahrhunderte gegeben, befördert natürlich von der freiwilligen oder oft auch erzwungenen Mobilität der Menschen. Besonders reichhaltig sind Beispiele gibt es aber seit dem frühen 19. Jahrhundert mit der aufkommenden Sommerfrische des Hofes, des Adels und der Bürger in dem Alpen, wie am Tegernsee, Starnberger See und in Berchtesgaden. Die „Städter“ bedichteten und besangen ihre besonderen Plätze – und das Volk übernahm diese Gefühlslieferanten. Eines der ers-

ten dieser „alpenländischen Heimatlieder“ ist wohl „Wo ich geh und steh, tuat mir sein Herz so wech, um mit Steyermark, ja glöbts ma's gwies...“. Dieses „Erzherzog-Johann-Lied“ ist wohl die Mutter vieler ähnlicher Compositionen. Den Text hat Anton Schloßer (1808 bis 1849) wohl um 1830 auf eine in der Steiermark bekannte Melodie gemacht. Schon wenige Jahre später taucht das Lied in der frühen Notendruck- und wird infirg 1859 von Ulrich Halbreiter aus Preising in seine „Gebirgslieder“ aufgenommen.

Ein anderes Beispiel: Schon 1846 druckt Herzog Maximilian in Bayern (1808 bis 1888) vulgo der „Zithermaxi“ und Vater der späteren Kabinett- und Zithermusik reich in seinem Büchlein „Oberbayrische Volklieder und ihre Singsweisen, gesammelt und herausgegeben von H. M.“ über ein Lied über den „Wendelator“, über „Fischbachau“, über „Boarisch-Zell“ und über den „Watzmann“ ab – vier von 28 Liedern.

Über die Zusammenhänge der Orts- und Heimatlieder der ersten Hälfte der volkstümlichen Volksleidlerei zur Mitte des 19. Jahrhunderts wird zu einem späteren Zeitpunkt berichtet.

